

Die Sinnsprüche Omars des Zeltmachers

Aus dem Persischen übertragen
von Friedrich Rosen

marixverlag

Inhalt

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage	7
Vorwort zur dritten und vierten Auflage	15
Die Sinnsprüche Omars des Zeltmachers	17
Vergänglichkeit	19
Welträtsel	37
Lehre	45
Wein und Liebe	67
Schlussworte	81
Erläuterungen zu einzelnen Vierzeilern	83
Zeitalter, Leben und Weltanschauung Omar	
Khajjams	91
Omars Zeit	91
Omars Leben	103
Omars Weltanschauung	115
Einige bemerkenswerte neuere Schriften über	
Omar Khajjam	157

Die Sinnsprüche Omars des Zeltmachers

Das Rubai (Mehrzahl Rubaijat) ist ein Gedicht von vier Zeilen, von denen stets die erste, zweite und vierte sich reimen, während die dritte meist außerhalb des Reimes steht. Nur selten haben alle vier Zeilen denselben Reim. Das Rubai drückt in epigrammatischer Kürze einen eigenen Gedanken aus, und zwar meist in der Weise, dass die vierte Zeile zugleich mit der Wiederkehr des Reims eine Art Schlußakkord, oft eine unerwartete Wendung bringt. Ein jedes Rubai ist ein selbständiges Gedicht. Der scheinbare Zusammenhang in der hier folgenden Anordnung entspricht nicht dem persischen Original, in welchem die Rubaijat nach einem alphabetischen System ohne Rücksicht auf den Sinn geordnet sind.

Vergänglichkeit

1.

Des Lebens Karawane zieht mit Macht
Dahin, und jeder Tag, den du verbracht
Ohne Genuss, ist ewiger Verlust. –
Schenk ein, Saki! Es schwindet schon die Nacht.

2.

Vom Himmel reißt der Morgen das schwarze
Tuch
Der Nacht, drum füll mit Magierwein den Krug,
Saki, und reib dir deine Augen wach!
Glaub' mir, du schläfst dereinst noch lang genug. –

3.

Weißt du, warum bei jedes Frührots Schein
Der Hahn dich schreckt durch sein eindringlich
Schrein?
Weil wieder eine Nacht vom Leben schwand,
Und du schläfst sorglos in den Tag hinein.

4.

Unter des Mondes wechselvollem Licht
Das Schicksal uns kein Morgenrot verspricht.
Drum trink im Schein des Monds, denn mancher
Mond
Blickt' auf die Erde einst und sieht uns nicht!

5.

Geschlechter sind erglüht wie helle Funken,
Haben gelebt, geliebt, gehasst, getrunken;
Sie leerten hier ein Glas und sind verlöscht,
Sind in den Staub der Ewigkeit versunken.

6.

Die goldnen Lichter, die am blauen Weltrad gehn,
Haben sich viel gedreht und werden viel sich
drehn. –

Und wir, im ew'gen Kreislauf der Erscheinungen,
Kommen auf kurze Zeit, um wieder zu vergehn.

7.

Die wir der göttlichen Begeist' rung Wein
genossen,
Aus niedrigem Stoff erreicht des Himmels höchste
Sprossen,
Wenn alles Körperliche endlich abgestreift,
Werden wir wieder Staub, aus dem wir sind
entsprossen. –

8.

Der du so tief gegrübelt Tag und Nacht
Und über Welt und Leben nachgedacht,
Sieh nur einmal, wie's dieses Schicksalsrad
Bisher mit allen andern hat gemacht!

9.

Das Weltrad hat stets Böses nur im Sinn,
Was es auch bringt, bleibt doch nicht dein
Gewinn.
Und legt es wirklich mal ein Zuckerstück
Dir in den Mund, schluck's nicht, 's ist Gift darin.

10.

Was hat dies Weltrad nicht viel edles Blut
vergossen!
Wie manche Blume welkt, die kaum der Erd'
entsprossen!
Verlass dich, Knabe, nicht auf deiner Jugend
Glanz!
Wie manche Knospe fiel, eh' sie noch ward
erschlossen!

11.

In diesem Garten, der erstickt das Gute,
Bring' ich mein Leben hin mit trübem Mute,
So wie die Knospe ist mein Herz beengt
Und wie die Tulpe rot von eigenem Blute.

12.

Die Rose, die in meinem Garten stand,
Sprach: „Ich bin Joseph aus Ägyptenland.“
„An welchem Zeichen“, fragt' ich, „kenn ich das?“
Sie sprach: „An meinem blutigen Gewand.“

13.

Was hab' ich denn von all des Lebens Plagen? –
Nichts!
Von aller meiner Müh' davongetragen? – Nichts!
Was nützt mir's, dass ein Licht ich war, wenn ich
verbrannt?
Was nützt das Glas Dschemschids, wenn's doch
zerschlagen? – Nichts!

„Ich geh' dahin und lass die Welt zurück im Streit.
Und hatt' von hundert Perlen doch kaum eine
aufgereiht.
Unausgesprochen blieb so manches tiefe Wort,
Weil's doch niemals verstanden hätte meine Zeit!“

Aber die Perlen, die er aufgereiht hat, werden niemals ihren Wert verlieren. Sein Beitrag zum Geistesschatz der Menschheit ist von so eigenartiger Tiefe und dabei von so vollendeter Form, dass Omar Khajjam seinen Sitz unter den Größten und Besten behalten wird, welche in der Erinnerung der Erdbewohner die Unsterblichkeit erlangt haben.